

«Wir haben alles im Überfluss»

Barbara Buser gilt als Pionierin der Wiederverwertung. Nun sammelt die Architektin für die Ukraine alte, aber intakte Fenster.

TEXT ANDREAS W. SCHMID FOTOS HEINER SCHMITT

Einmal pro Woche taucht Barbara Buser in eine andere Welt ab. Dann wird die Architektin zur Fährifrau und bringt mit der Münsterfähre die Passagiere vom einen zum anderen Basler Rheinufer. «Hier am Wasser ist es idyllisch», sagt die 69-Jährige, «und eine schöne Abwechslung zu dem, was ich sonst mache.» Nämlich Leute zusammenbringen, besondere Projekte und Bauvorhaben anstossen oder beurteilen, ob sie eine Chance haben. «Ich entwerfe kaum noch selbst etwas», sagt sie, dafür hat sie ihre Architektinnen und Architekten. Sie sieht sich vielmehr als Ideengeberin und Ermöglicherin von unkonventionellen Plänen.

Buser wirkt mit ihrem «baubüro in situ» und weiteren Unternehmungen in Basel und über die Stadtgrenzen hinaus, aber nicht mit Hochglanzbauten, sondern mit gescheiterten Umnutzungen und Umbauten sowie der Belegung von Industriebrachen. Als Wegmarke ihres Schaffens bezeichnet sie das Gundeldinger Feld im Süden Basels. Ende des letzten Jahrhunderts hörte sie, dass die Maschinentfabrik Sulzer-Burckhardt auf dem 12 000 Quadratmeter grossen Areal nicht mehr benötigt würde, weil das Unternehmen seine gesamten Aktivitäten nach Winterthur verlegen wollte. Als sie ihr Interesse an den Produktionshallen bekundete, soll der Geschäftsführer, so

wird es überliefert, den Kopf geschüttelt haben: «Was weit Ihr denn mit dene aute Haue? Das muess me doch aues abrisse!» Barbara Buser aber wollte nicht abreisen. «Alte Gebäude haben eine Geschichte, einen eigenen Charakter und damit einen unschätzbaren Wert», erklärt sie. Es sei viel schwieriger, etwas ganz Neuem Leben einzuhauchen, als etwas Altes wiederzubeleben. Die Baslerin sowie ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter legten sich ins Zeug – und bekamen mithilfe einer Investorenschaft und der Quartierbevölkerung, die das Areal erhalten wollte, den Zuschlag. Die Fabrikhallen blieben stehen, die Renovation ging behutsam vonstatten, was sich auch darin zeigte, dass alte Materialien und Bauteile wiederverwendet wurden. Heute ist das Gundeldinger Feld Quartierzentrum und Entfaltungsort für Kulturschaffende, mit Ateliers, Gastronomie, einer Brauerei und einer Kletterhalle.

Afrika als Lebensschule

Die Losung, Altes zu bewahren und Baumaterial wiederzuverwenden, zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Schaffen. «Ich habe in Afrika gelernt, dass es keinen Abfall gibt», erklärt sie, wie alles seinen Anfang nahm. Nach dem ETH-Studium arbeitete die Tochter eines Bauingenieurs zehn Jahre im Südsudan

Auch alte Fenster haben ihren Wert: Barbara Buser im Sammellager in Pratteln.



HILFE ERWÜNSCHT

«Fenster für die Ukraine»

«Wer den Verein Re-Win unterstützen möchte, kann dies auf verschiedene Arten tun», sagt Barbara Buser. Entweder, indem intakte Fenster in eines der Sammellager in Pratteln BL, Zollikofen BE oder in Buchs SG gebracht werden. Oder aber, indem man seine Arbeitskraft ehrenamtlich zur Verfügung stellt. Natürlich ist auch eine Geldspende möglich. Derzeit läuft ein Crowdfunding mit dem Ziel, 2024 gleich viele Fenster in die Ukraine zu schicken wie im laufenden Jahr. www.re-win.ch

und in Tansania, wirkte beim Brunnenbau und der Renovation einer Universität mit. «Wir mussten mit dem arbeiten, was vorhanden war», erinnert sie sich, «während in der Schweiz bestes Material weggeworfen wurde.» Zurück in Basel, gründete sie die Bauteilbörse, dank der möglichst viele brauchbare Bauteile vor der Entsorgung gerettet und in den Nutzungskreislauf zurückgeführt werden.

Ganz langsam kürzertreten

Das ist auch der Sinn ihres jüngsten Projekts, welches sie als Herzensangelegenheit bezeichnet: Fenster für die Ukraine. Äusserte sie in Interviews bisher stets, dass die Pensionierung kein Thema für sie sei, so möchte sie zwar immer noch nicht aufhören, aber «ganz langsam» kürzertreten und sich nur noch auf wenige Projekte konzentrieren. Eines davon sind eben die Fenster für die Ukraine.

Die Idee hatte sie mit ihrer Tochter, der Sozialanthropologin und Umweltschützerin Anna Buser (33). Ihnen seien die Bilder von ukrainischen Häusern mit den kaputten Fenstern nicht mehr aus dem Kopf gegangen. «Sie haben keine Fenster mehr und wir alles im Überfluss, was sich darin zeigt, dass wir intakte, qualitativ hochwertige Fenster verschrotten.» Also gründeten sie mit Martina Bischof und Johann → Seite 99

→ Petersmann den gemeinnützigen, politisch neutralen Verein Re-Win, der gebrauchtes Baumaterial vor der Entsorgung rettet und es zum Wiedereinbau vermittelt.

Wie bei den meisten ihrer Projekte holte Barbara Buser weitere Gleichgesinnte ins Boot. An der Vorstandssitzung, zu der auch der Journalist eingeladen ist, sind neben Architektinnen und Architekten Ingenieure und Informatiker dabei, «denn so ein Projekt muss interdisziplinär sein, mit Menschen aus verschiedenen Sparten». Seit Beginn schickte der Verein in 27 Transporten mehrere Tausend Fenster in die Ukraine, wo sie von Freiwilligenorganisationen fachgerecht wieder eingebaut werden.

Zürich bezahlte den Transport

An der Sitzung lässt Buser andere gerne von ihren Erfahrungen erzählen. Wie etwa Daniel Stirnimann (43). Der Bauingenieur berichtet, die Stadt Zürich habe bei der Instandsetzung des Amtshauses Walche «400 hervorragende Holz-Metall-Fenster, die im Rahmen der energetischen Ertüchtigung ersetzt wurden, fachgerecht ausbauen» lassen, dem Verein zur Verfügung gestellt und gleich noch den Transport in die Ukraine bezahlt. Mehrere Freiwillige hätten zusammen mit zehn Ukraine-Flüchtlingen aus Liechtenstein die Fenster in Containern

transportfähig gemacht. In der Ukraine wiederum baute der Rotary Club «New Level» als Partnerorganisation die Fenster in einer Sportschule in Charkiw ein, die im Krieg schwer beschädigt worden war.

Buser spricht von einem «Tropfen auf den heissen Stein». Sie wünscht sich noch mehr Unterstützung. Vom Deza, der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, erhielt Re-Win zwar salbungsvolle Worte, am Ende aber eine Absage: Man nehme keine Sachspenden

an, antwortete die Behörde, und organisiere keine Hilfslieferungen. «Das wollten wir auch nicht», sagt Buser, «Re-Win soll aber Teil der Wiederaufbaustrategie in Katastrophengebieten werden. Im Moment brauchen wir vor allem finanzielle Unterstützung, um die Logistik bezahlen zu können.»

Barbara Buser wird deshalb weiter weibel, vernetzen und überzeugen. Erholen kann sie sich ja auf dem Wasser. Am Ruder der Münsterfähre. ●



Noch brauchbar: Barbara Buser begutachtet mit Felix Dillmann (l.) und Daniel Stirnimann den Zustand eines Fensters.

ANZEIGE



TIGER BALM®
Wohltuende Hilfe bei Verspannungen
im Rücken-, Nacken- und Schulterbereich

Kühlt zuerst,
wärmt danach



tigerbalm.ch



20% Rabatt



auf das ganze TIGER BALM® Sortiment

Erhältlich in ausgewählten Coop Supermärkten und Coop City. Bon an der Kasse abgeben. Bon nur einmal einlösbar. Nicht kumulierbar mit anderen Bons. Gültig vom 11.12. bis 24.12.2023

coop

